

aus Israels PRESSE

DER GEMEINSAME RAUMFLUG

Scharf kritisch setzt sich die Jerusalem Post mit dem amerikanischen Post mit dem amerikanischen Weltraumunternehmen auseinander. Dieser überaus teure Raumflug mag zwar eine bedeutende technische Leistung darstellen, hat jedoch dieses Mal keine Begeisterung bei den Völkern hervorgerufen können, weil er keinen Beitrag zur Lösung der Probleme auf der Erde leistet und wirtschaftliche oder politische Schwierigkeiten überhaupt nicht lösen kann. Er hat nur das Prestige der Russen gestärkt, die in der Raumforschung bisher weit hinter den Amerikanern zurück waren.

ISRAEL UND DIE UN

Haarez sieht im Verbleiben Israels nicht das oberste Interesse der Vereinten Nationen. Dieses Mal wird sich Israel aber nicht erpressen lassen und nicht nachgeben müssen wie früher, als es um empfindlichere Anliegen wie die Rückgabe von Gefangenen oder Gefallenen ging. Israel hatte ohnehin nur sehr wenig Freude an seiner UN-Mitgliedschaft. Wenn nun auf Drängen der Araber ein Anschluss erfolgen sollte, wird dies kaum noch politische Auswirkungen mit sich bringen.

Botschafter Dinitz wird nun nach der Überzeugung von Elazar den Standpunkt Israels zu neuen ägyptischen Erpressungen darzulegen haben. Wenn die Ägypter jetzt eine Neuformulierung des Sicherheitsratsbeschlusses 242 durchsetzen wollen, so müssen alle Bemühungen um ein Interimsabkommen als veraltet betrachtet werden. Hamodia glaubt, dass Außenminister Kissinger befürchtet, die Ägypter würden sich nun

wieder den Russen zuwenden. Wahrscheinlich ist dies auch die wahre Absicht Kairo und nur deshalb wurde ein neues Manöver eingeleitet, um die USA zu drängen, von Israel eine sofortige Antwort auf ihre ultimativen Forderungen zu erhalten. Es ist nun zu fragen, ob sich die ganzen Verhandlungen überhaupt noch lohnen und einen Sinn haben können.

Omer verlangt die Feststellung Israels, dass eine Änderung des Sicherheitsratsbeschlusses 242 nicht in Betracht kommen kann. Angesichts der Haltung Ägyptens kann Israel keinerlei Vertrauen mehr aufbringen und muss dies auch deutlich zum Ausdruck bringen.

WIRTSCHAFTLICHE AUSEINANDERSETZUNG

Dawar ist der Meinung, dass die Regierung nicht zugleich das Problem der Steuerreform und das der Teuerungszulage lösen kann. Die Steuerreform bringt bereits genügend Unruhe in die Wirtschaft und die Teuerungszulage verstärkt zudem die sozialen Gegensätze. Es sollte daher als Übergangslösung ein betragsmäßiger Vorschuss auf die Teuerungszulage gezahlt werden, um in aller Ruhe einen Ausweg und eine Einigung finden zu können.

Al Hamschmar bespricht auf der Forderung der Mapam nach Zahlung einer Teuerungszulage von 13% und lehnt jegliche Verringerung dieses Satzes ab. DIE RELIGIÖSE SEITE Schearun widmet den Leitartikel dem „Schabbat Nachamu“ und fordert vom ganzen jüdischen Volk eine Besinnung auf seine religiösen Werte, um hieraus neue Kraft schöpfen zu können.

Erleichterung der Baubeschränkungen soll Krise in der Wirtschaft verhüten

Wohnbauminister Abraham Ofir gab zu verstehen, dass er spätestens gegen Ende dieses Jahres mit einer völligen Aufhebung der Baubeschränkungen einverstanden sein kann.

Den Erwartungen des Ministers zu Beginn dieses Jahres entsprechend, sollte eigentlich schon jetzt über eine solche Aufhebung diskutiert werden. Das Wohnbauministerium hat jedoch einstweilen nur mit einer Erleichterung für Baugenehmigungen begonnen. Wenig Aussicht haben vor allem Pläne über den Bau von Grosswohnungen. Das Ministerium ist davon überzeugt, dass ein Nachgeben hier der Bauwirtschaft nur wenig nutzen kann, weil wirklich keine echte Nachfrage nach Grosswohnungen besteht. Es kann bestenfalls die höchstzulässige Grundfläche von derzeit 110 qm auf künftig 125 qm ausgedehnt werden.

Eine Krisensituation ist ohne Zweifel durch das immense Ansteigen der Wohnungspreise entstanden. Kaufsummen von rund 200.000 L können zwar mit Hilfe von Hypotheken und Darlehen auch von jungen Interessenten aufgebracht werden, aber deren Abdeckung mit Monatsraten von über 2.000 L ist nur wenigen Spitzenverdienern möglich, denn jährelang nur für die Wohnung arbeiten wollen und können nur wenige. So bleibt dem Ministerium letztlich nur der Weg übrig, Pläne zur Erleichterung billiger Wohnungen besonders zu fördern.

Das entscheidende Argument des Wohnbauministeriums, Baugenehmigungen in grosser Weise zu billigen, ist immer wieder die Furcht vor einer zunehmenden Arbeitslosigkeit in der Baubranche. Zu gut weiss die Regierung aus den letzten Jahren, dass die Folge einer Arbeitslosigkeit im Bauwesen nichts anderes sein kann als eine allgemeine Wirtschaftskrise.

Im Unterschied zum Wohnbauministerium kann das Arbeitsministerium dieses Gespenst der allgemeinen Krise keineswegs kommen sehen. Gerade die hohen Preise für Neubauwohnungen haben eine neue Flut von Stellenangeboten in der Baubranche mit sich gebracht. Bewerber von Altbauwohnungen sind viel mehr als früher an Renovierungsarbeiten interessiert, weil sie wissen, dass der Erwerb einer neuen Wohnung für sie ein Wunschkraut bleiben muss, solange die Preise nicht fallen. Auf der anderen Seite arbeiten auch die Bauunternehmer unter dem Preisdruck weitestgehend rationaler denn je. Nach einem allgemeinen Schlüssel des Arbeitsministeriums werden für jede Million qm Baufläche etwa 17.000 Arbeiter benötigt, davon 40% in der Endstufe. Derzeit sind rund 12 Millionen qm Wohnungen im Bau. Demnach müssten hierfür 204.000 Arbeiter benötigt werden, aber in Wirklichkeit leisten jetzt nur 110.000 Arbeiter diese Arbeit.

Diese verhältnismässig geringe Beschäftigungsrate scheint nach aussen hin wie eine Minderbeschäftigung in der Baubranche aus, aber von einer echten Arbeitslosigkeit kann dennoch 200 Millionen L Bruttogewinn nicht gesprochen werden, weder jetzt noch in den kommenden Monaten. KOMPROMISS UEBER ZENTRALSTATION VON TEL AVIV IN SICHT In dieser Woche sollen vor dem Städtebau-Ausschuss die Beratungen über die neue Autobus-Zentralstation von Tel Aviv weitergehen. Diese Beratungen wurden aufgeschoben, um ein Gutachten des Staatskontrolllehrs abzuwarten, doch dieser willte jetzt mit, dass er vorläufig kein solches Gutachten vorzulegen wolle.

Zur Beratung steht die Frage, was hinsichtlich der 46.000 qm Baufläche, um welche die neue Zentralstation ohne behördliche Genehmigung vergrössert worden ist, verfügt werden soll. Es wurde inzwischen ermittelt, dass 22.000 qm dieser Zusatzfläche den öffentlichen Verkehrsmitteln zur Verfügung stehen können, während die übrigen 24.000 qm für gewerbliche Zwecke genutzt werden. Offenbar sind nun die Ausschussmitglieder bereit, die dem eigentlichen Zweck der Zentralstation entsprechende Zusatzfläche nachträglich als bewilligt zu erklären. Für die Zusatzfläche, die für gewerbliche Zwecke vorgesehen war, müssten aber Abgaben für rund

200 Millionen L Bruttogewinn entrichtet werden. Es ist nun die Frage zu klären, ob eine Genehmigung nach Zahlung dieser Abgaben gewährt oder eine Verwendung dieser Fläche für die Unterbringung öffentlicher Dienstleistungsbehörden ausgenutzt werden soll.

RUECKTRITT KOLLEKS GEFOEDERT Sowohl Likud-Angehörige wie auch Studenten der Hebräischen Universität haben den Rücktritt Teddy Kolkels von seinem Amt als Bürgermeister von Jerusalem gefordert, weil er den Inhabern des „Plaza“ Hotels die Weiterführung und genehmigte Bauvorhaben nicht verweigert, wenn sie hierfür Abgaben entrichten.

Bürgermeister Kolkel hatte bereits erklärt, dass er diese Bauarbeiten stillschweigend dulden muss, weil er keine gerichtliche Verfügung gegen die Bauunternehmer erlangen kann. Inzwischen trunnt sich ein neues Gerücht die Hauptstadt: Der Platz neben dem Kings-Hotel gegenüber der neuen „Plaza“ wurde zum Preis von mehr als einer Million L verkauft, und zwar einschliesslich der Windmühle, die vor dem Jahre 1900 dort errichtet wurde und als historisches Bauwerk gilt. Obwohl noch kein offizieller Antrag eingereicht wurde, wird befürchtet, dass der neue Besitzer einen Abruch der Windmühle beabsichtigt.

Landespanorama In Jerusalem wird gegen Ende dieses Monats ein grosser farbig aufgelegter „Markt“ abgehalten werden, an dem sich 120 Geschäfte beteiligen und preiswerte Waren anbieten werden. In Jerusalem hofft man, dass diese Veranstaltung den Sommerferien ersparen werden, sondern der Markt auch Käufer aus Orten der Küstenebene anlocken wird. Die Leiterin des Beschwerde-

amtes der Stadtverwaltung, Frau Sohar Akufi, hat nach einjähriger Tätigkeit ihren Rücktritt erklärt. Sie stellt fest, dass sie weder beim Bürgermeister noch bei den Stadtratsmitgliedern die nötige Unterstützung für ihre Arbeit erhalten hat.

Aschkelon stand im Zeichen einer grossen Polizeikontrolle. In deren Verlauf wurden verdächtige Personen festgenommen und Anzeigen gegen Inhaber von Geschäften ohne Lizenz erstattet. Berittene Polizisten patrouillierten an der Küste, um gegen Rowdies und Ruhestörer vorzugehen. Der Kommander der Polizei erklärte, die Polizei werde öfters solche Aktionen unternehmen, um für eine Verbesserung der Situation in den Entwicklungsländern zu sorgen. Junge Ehepaare demonstrierten in Aschdod und beschwerten sich über die hohen Preise, die das Wohnbauministerium für Wohnungen der jungen Ehepaare verlangt. Der Bürgermeister von Aschdod, Zvi Zilker, hat sich mit dem Wohnbauministerium darauf geeinigt, dass junge Ehepaare beim Einzug in die Wohnung geringere Summen als bisher zu zahlen haben. Ein schwerer innerer Konflikt ist bei den Arbeitern der petrochemischen Werke im Gange. Die Werke wurden von der Betriebsleitung wegen der Sanktionen der Arbeiter geschlossen. Ein Teil der Arbeiter ist jetzt bereit, sich der Disziplin der Histadrut zu unterstellen, die zur Schliessung des Betriebes führten. Die Histadrut verlangt die Demission des bisherigen Sekretärs des Betriebsrates Mosche Bengad. Die Mehrheit der Arbeiter hat sich jedoch hinter den (unzuverlässigen) Betriebsrat umhinter Bengad gestellt, aber die Histadrut besteht darauf, dass Bengad von seinem Posten weichen muss.

MUSIK IM RUNDUNK Wir empfehlen zu hoeren SONNTAG 12.35 Werke von Paul Ben-Haim; 13.05 Werke von Dvorak; 16.10 (STEREO) „Sonntagsmusik“ — Haydn: Messe in E-Dur; Puccini: Requiem; 22.05 (STEREO) „Fra Diavolo“, Oper in drei Akten von Auber. MONTAG 08.10 Morgenkonzert — Telemann: Ouvertüre in C-Dur; Mozart: Konzert in C-Dur für Flöte und Harfe, K. 299; Stravinsky: Danes concertantes; Hovhanness: Sinfonie No. 11. „Alle Menschen sind Brüder“; 16.10 (STEREO) Israelisches Kammerensemble unter Mendi Rodan mit Janos Starker (Cello) — Bach: Brandenburgisches Konzert No. 1 in F-Dur; Boccherini: Cellokonzert in B-Dur; Haydn: Sinfonie No. 96 (Le miracle); 21.05 (STEREO) Musikklub des Rundfunks. DIENSTAG 12.35 Bibiana Goldenthal (Sopran), Eldad Neumark (Klavier) — Haydn: Drei englische Kanzonetten; Rossini: Die venezianische Reizgattin; 13.05 Seltene Werke

NAMEN aus den Nachrichten

Dr. Hasso Buchroeder, der deutsche Kulturattache, übergab dem Technion in Haifa die Ausrichtung für ein mobiles Laboratorium, die von der Humboldt-Stiftung in Bonn gespendet wurde.

Bertram Blank, ein Mitglied des deutschen Bundestages, kam als Gast des Weizmann-Instituts nach Israel.

Edward Lee wird der neue Botschafter Kanadas in Israel sein. Dieser 43-jährige Distriktrichter aus Vancouver löst in Kürze den bisherigen Botschafter Thomas P. Malone ab.

Drei Holländer wurden von Jod wa Schem-Institut für ihren Einsatz bei der Rettung von Juden vor der Naviverfolgung geehrt. Die jetzt bereits 92-jährige Frau Petronella van Vliet aus Haarlem, selbst Mutter von vier Kindern, hatte vier jüdische Kinder adoptiert und in einem verborgenen Raum unter ihrer Küche versteckt, wegen ihres Alters konnte sie nicht nach Israel kommen, hat aber den von ihr geretteten Zvi Goldberg für sie einen Baum zu pflanzen. Dr. Elzhar Gerrit und Ben van der Burg hatte Jael Silberberg-Lanir, die heute als Krankenschwester im Kibbuz Givat Brenner arbeitet, hinter einer Tarnwand in ihrem Haus in Amsterdam verborgen, nachdem bereits ihr Ehemann von der Gestapo ermordet worden war und ihr selbst der Tod drohte.

MITTWOCH 08.10 Morgenkonzert — Relch: Bläserquintett in C-Dur; Saint-Saens: Carneval der Tiere; Puccini: Suite: Preciosa; 16.10 (STEREO) Zwei Madrigale: Bach: Konzert für vier Cembali; Leclair: Sonate für Flöte und Cembalo; Finkushima: „Hikvo“ für Flöte, Streicher und Schlagzeug; 16.10 Wunschkonzert — Schubert: Klaviertrio in Es-Dur, op. 100; 22.05 „Resurreximus mit Musikern“ — Pina Salzman. DONNERSTAG 13.05 Mittagskonzert — Regger: Variationen über ein Thema von Mozart; ein „Paris“; 16.05 (STEREO) Israel-Festival — Konzert des Jenseidorchesters. FREITAG 21.05 (STEREO) Wunschkonzert — Mendelssohn: Ouvertüre „Meeresstille und glückliche Fahrt“; Beethoven: Klavierkonzert No. 3 in Es-Dur (Rudolf Serkin); Dvorak: Zwei Slavische Tänze; Tschikowsky: „Romeo und Julia“; Ouvertüre-Fantasia. SCHABBAT 16.10 (STEREO) Schabbat-Konzert — Mozart: Hornkonzert No. 2; Pachelbel: Kanon und Gigue; Lalo: Symphonie Espagnole.

In tiefer Trauer teilen wir das Ableben meines lieben Mannes, Vaters, Opas, Schwiegersohns, Bruders und Schwagers

SIEGFRIED SCHLOMO WELSCH

Kibitz Motekin, Stb. Hashofim 46

Die Beerdigung hat am Freitag 18.7.1975 stattgefunden.

Die trauernde Familie

Die GRABSTEINENTHÜLLUNG und ASKARA für meinen teuren Mann, unseren Vater, Bruder und Grossvater

ZLATKO FISCHER

Zagreb — Jerusalem

findet Montag, 21. Juli 1975, um 2.30 Uhr nachm., auf dem Friedhof in Givat Scheul statt.

Treffpunkt um 2.00 Uhr nachm., vor der Sochnut, King Georgestrasse.

DIE FAMILIE

Anlässlich der SCHLOSCHIM nach dem Ableben unseres teuren Bruders, Onkels und Freundes

MARTIN SCHWARZ 771

Kfar Schmarjahu

findet die GRABSTEINSETZUNG und ASKARA auf dem Friedhof in Kfar Schmarjahu, Montag, 21. Juli 1975, um 15.00 Uhr statt.

Treffpunkt um 16.00 Uhr im Neve-Aviv-Klub, Kfar Schmarjahu.

Die Familie

Robinson hofft auf Erbschaft zur Rettung seiner Bank

Es sei ohnehin schon „alles verloren“ und daher könne auch seine sofortige Rückkehr in die Schweiz die Situation nicht mehr retten — mit dieser Begründung rechtfertigt Mike Robinson, der 32-jährige Sohn des Millionärs William Robinson, der vor einem Monat aus dem Leben schied, seinen verlängerten Aufenthalt in Israel.

Differen sind wirklich alle Versuche, die Robinson-Bank in Basel vor dem völligen Zusammenbruch zu retten, fehlerbehaftet. Die letzte Hoffnung besteht nun nur noch in der Entdeckung von unbekannten Vermögenswerten bei den Erbschaftsverhandlungen über den Nachlass von William Robinson. Im derzeitigen Augenblick haben die Justizbehörden der Schweiz noch keine Möglichkeit, eine Auslieferung Robinsons zu fordern. Bevor sie durch weitere Ermittlungen ein solches Gesuch begründen können, sollen israelische Rechtsanwälte eine Verlängerung der Frist innerhalb der Robinson in der Schweiz volle Rechenschaft über seine Finanzaktionen ablegen muss, zu erreichen suchen.

ZUR HAT SICH GUT „EINGELEBT“

Michael Zur, der frühere Generaldirektor der Israel Corporation, der im Gefängnis von Ramat Gan 15-jährige Strafe absitzt, beklagt sich nicht. „Er ist wie einer von uns“, versichert einer seiner Mitgefangenen, der ihn nach anfänglichem Misstrauen bald schätzen lernte. In der Haftzelle von Michael Zur sind noch fünf jüdische Häftlinge untergebracht, die wegen krimineller Vergehen (Raub, Verfall, Beihilfe zum Mord und Vergewaltigung) zu längeren Strafen verurteilt wurden. Wie jeder andere Häftling wird Zur zu verschiedenen Arbeiten im Gefängnis herangezogen, darunter auch in der Bibliothek bei der Ausgabe von Büchern und Beratung der anderen Häftlinge. Wie Michael Zur bekanntlich, will er durch seine Rechtsanwaltschaft einen Antrag auf Erleichterung seiner Haftstrafe stellen.

RECHTER-ERMITTLUNG VERLAENGERT

Das Amtsgericht Tel Aviv gewährte der Polizei eine Verlängerung von einem halben Jahr zur Weiterführung ihrer Ermittlungen gegen den früheren „Sozial-Bone“-Generaldirektor Zvi Rechter. Für 180 Tage wurde auch die Haftentlassung gegen Kautionstellung verlängert. Bis zum Ablauf dieser Frist muss nun die Polizei stichhaltige Beweise über Verbrechen Rechters gegen die Devisenverordnung vorbringen, sodass eine formelle Anklageschrift eingereicht werden kann.

Anlässlich des ersten Jahrestages nach dem Ableben meines teuren Mannes, meines Vaters, unseres Grossvaters

ALEXANDER GROSSMAN 771

findet die ASKARA auf dem Friedhof in Kibitz Scheul übermorgen Dienstag, 22. Juli 1975 um 15.00 Uhr statt.

Treffpunkt am Friedhofsvorgang.

DIE FAMILIE

kleine ANZEIGEN

• Philipp der Fachmann kauft: Möbel, Frigidaire, Televisionsapparate. — Telefon 832818; abends: 873223.

• Steuerfreie Investitionen für Ausländer: Tel 224532, zw. 8.00 — 10 Uhr morgens.

Stadtverwaltung Naharia

Anlässlich des 40. Jubiläums der Stadt Naharia benötigen wir persönliche Einzelheiten von Bürgern, die Einwohner der Stadt in der Periode von Gründung der Mekomit.

Die gewünschten Einzelheiten: Adresse, Einwanderungsdatum, Datum der Ansiedlung in Naharia.

Wir wären Ihnen dankbar, wenn Sie die o.g. Einzelheiten an das Büro des Bürgermeisters übergeben würden.

EFRAIM SHARIR

Bürgermeister

NACHRICHTEN
aus
Nachrichten

Sonntag, 20. 7. 1975

Der Präsident hat mit ungeheuren inneren Problemen zu kämpfen

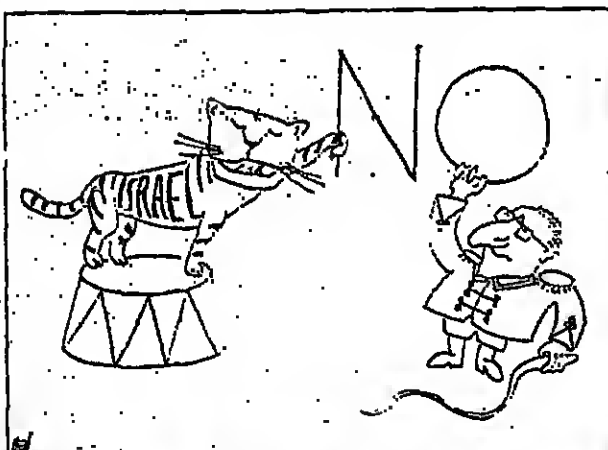
Als am schwierigsten wird die Versorgung mit Brot bezeichnet, dem Grundnahrungsmittel der ägyptischen Bevölkerung. Man schätzt allein für Kairo den täglichen Verbrauch auf etwa 20 Millionen Brote von je 145 g täglich. Der Bedarf vergrößert sich von Jahr zu Jahr infolge eines überaus schnellen Bevölkerungswachstums und einer gewissen Vernachlässigung der inneren Klassen. Nach den amtlichen Angaben wird Ägypten im Jahre 1975 gezwungen sein, ungefähr 2,8 Mio. 1 Weizen einzuführen gegenüber 2,5 Mio. 1 im letzten und 2,3 Mio. 1 im vorletzten Jahr. Die Regierung hat noch kürzlich in Australien 1 Mio. 1 Weizen für 200 Dollar die Tonne gekauft. Bei einem gleichbleibenden Preis bedeutet das einen Jahresaufwand von 560 Mio. Dollar, also einen bei dem schlechten ägyptischen Devisenstand enormen Betrag.

Wenn nun auch der von ihr wohl erwartete Massenzulauf ausgeblieben ist, wurde der Regierung doch offensichtlich bewusst, dass etwas getan werden müsse, um die schon seit Monaten bemerkbare Unzufriedenheit der städtischen Bevölkerung über die Mängel der öffentlichen Verkehrsmittel, aber vor allem über die schlechte Versorgung mit den notwendigsten Gütern des täglichen Bedarfs und die ständig steigenden Preise zu dämpfen. Dies vor allem, nachdem alle Versuche, die wirtschaftlichen Schwierigkeiten mit den Kriegslasten zu erklären, erfolglos geblieben waren.

FEHLER DER BEHÖRDEN

Die Bevölkerung ist nun einmal davon überzeugt, dass Unzulänglichkeiten und Fehler der öffentlichen Versorgung für die Mängel in erster Linie verantwortlich sind. Diese Auffassung scheint auch Präsident Sadat weitgehend zu teilen. Die inzwischen erlassenen Massnahmen für eine bessere Verteilung der wichtigsten Bedarfsartikel geben Aufschluss über die dringenden Probleme, die sich in Ägypten stellen. Jene Probleme, die zeitweise durch die Empörung über langfristige Aufbaupläne und grosszügige ausländische Finanzierungszusagen überdeckt wurden.

DIE AKTUELLE KARIKATUR



(Fortsetzung folgt)

DAS WORT HAT der Leser

ANFRAGE AN DEN LEITER DES FLUGHAFENS BEN GURION

Wenn man mit dem Schiff ausreist, kann man sämtliche Gebühren aus dem Hafengebühren im Reisepass bezahlen. Warum kann das nicht auch bei der Ausreise mit einem Flugzeug?

Die Warteschlangen sind ohnedies lang genug und es wäre angebracht, dass man die Gebühren für den Flugplatz auch beim Reisepass bezahlen könnte um damit den Beamten der Fluggesellschaften etwas Arbeit abzunehmen.

Julius Mannes

STROMVERGEUDUNG

Muss das sein, so frägt man sich, wenn bereits um 7 Uhr abends die viel elektrischen Strom verbrauchenden Strassenlampen angeordnet werden, anstatt nach 8 Uhr, wenn die Dunkelheit tatsächlich eintritt. Die Tausenden von Kilowatt, die dadurch täglich vergeudet werden, tragen sicher nicht zur Sparsamkeit bei, zu der man den Konsumenten immer wieder ermahnt. Wer bezahlt eigentlich das Defizit, wenn nicht eben dieser Konsument? Eine baldige Abstellung dieser kostspieligen Stromvergeudung erwarten sicher alle diese Konsumenten.

R. Badrian, Haifa

Bezugnehmend auf Ihren Artikel „Goldmanns Geburtstag“

ein diplomatisches Geheimnis, sein Geburtsjahr ist mir seit Jahrzehnten genau bekannt, da auch ich im selben Jahr 1894 geboren bin. So ist das Geburtsjahr absolut kein Geheimnis.

Da ich den für das Judentum so verdienten Herrn Nachum Goldmann zu seinem 80sten Geburtstag nicht gratuliere, will ich ihm zu seinem 81sten Geburtstag meine besten Wünsche (bis 120) übermitteln. Möge er noch viele Jahre in körperlicher und geistiger Gesundheit zum Nutzen Israels und der gesamten Judentum weiter wirken.

Alexander Pressburger

Mira Bürger — zum Gedächtnis

Sie ist nicht mehr. Müder, die sich als Nationalhelden feiern lassen, haben Deinen Namen im Buch des Lebens geschrieben. Doch er bleibt unverlöslich bei allen, die Dich kennen und schätzen lernten. Du warst eine von jenen, die den selbstverständlichen Hingabe des Berufens anboten. Der Blick beim Anblick zeugte von tiefem Einfühlungsvermögen. Dein Rat war Tat. Deine Schützlinge empfanden es.

Ich erfahre es an mir. Ihr unwandelbarer Zuspruch, ihr verständiges Annehmen des

sen was dienlich ist, hat viel beigetragen, dass ich nicht zur Ruhe zerriel, den Willen und die Kraft aufzubringen, wieder Mensch zu sein.

Sigmond Zolleschan
Jerusalem

BRIEFPARTNER GESUCHT

Junger, 25-jähriger Deutscher, blaue Augen und dunkelblonde Haare, sucht Briefpartner/in in Israel. Seine Hauptinteressen gelten Israel, dem Schachspiel und der Korrespondenz.

Witfried König
D-334 Wolfenbüttel/Germany
Postfach 549

neues AUS DER WIEDERGUTMACHTUNG

Zahlung deutscher Sozialversicherung in Israel (III)

3. DAS DEUTSCH-ISRAELISCHE ABKOMMEN
Viele von Ihnen haben die Versicherungsunterlagen bei der Auswanderung weggeworfen, weil sie seinerzeit ausschließlich keinen Wert darstellten.

Schliesslich konnte man damals keine Ansprüche aus diesen Beiträgen herleiten.

Dies ist jetzt jedoch anders. Ihre früheren Beitragszeiten sind nicht verlorengegangen! Es ist unwichtig, ob Sie in der Zwischenzeit weitergekehrt haben oder nicht. Deshalb sollten Sie sich noch einmal um Ihre Rentenversicherung kümmern.

Das Deutsch-Israelische Sozialversicherungsabkommen, das im Frühjahr dieses Jahres in Kraft getreten ist, hilft ihnen dabei. Ihre Leistungsansprüche zu verwirklichen. Denn nach diesem Abkommen können Sie ihre Ansprüche auch in Israel beantragen. Es ist nicht erforderlich, unbedingt mit dem Versicherungsträger in Deutschland in Kontakt zu treten.

Für die Begründung eines Leistungsanspruchs (Alter und Tod) werden die unrechenschaftlichen Versicherungszeiten in beiden Ländern zusammengerechnet. Sind in einem Staat nun weniger als 12 Monate zurückgelegt, so wird diese Zeit beim anderen Träger nur hinzugezählt und die Rente so erhöht. Eine Rente von anderen Versicherungsträgern gibt es dann nicht.

„Aber jeder Monat in Deutschland wird nun auch in der israelischen Rente berücksichtigt!“

Sind aber mehr als 12 Monate zurückgelegt, berechnet auch der deutsche Versicherungsträger eine eigene Rente. Hierbei gelten aber einige Besonderheiten!

Sind keine 60 Monate vorhanden, werden bestimmte Leistungen (Kinderzuschuss von z. ZL DM 137,70 monatlich) (Zurechnungszeit usw.) nur zu Hälfte gewährt. Für diese Anrechnung der Ausfallzeiten stehen die israelischen Pflichtbeiträge denen in Deutschland gleich.

Anträge können sowohl beim zuständigen deutschen Versicherungsträger — das sind für die Arbeitnehmerversicherung die Landesversicherungsanstalt Rheinprovinz in Düsseldorf und für die Angestelltenversicherung die Bundesversicherungsanstalt für Angestellte in Berlin und für die Knappschaftliche Versicherung die Bundesknappschaft in Bochum — als auch bei der nationalen Versicherungsanstalt in Israel gestellt werden.

Da das Abkommen noch sehr neu ist, müssen eigene Vorschriften erst noch näher ausgelegt werden. In Kürze werden wir auch hierüber weiter berichten.

4. SONDERREGELUNGEN FÜR VERFOLGTE

In der deutschen Rentenversicherung gibt es viele Sondervorschriften für Verfolgte. Voraus-

setzung dafür, dass man hier aus Rechte geltend machen kann, ist dass man Verfolgter im Sinne des Bundesentschädigungsgesetzes ist. Das wird in der Regel durch einen entsprechenden Bescheid der Entschädigungsbehörde nachgewiesen. Als Verfolgter kann man, wenn man vorher versichert oder später innerhalb von 3 Jahren Versicherungsspflichtig war, die Ersatzzeiten angerechnet erhalten, und zwar:

1. Die Zeit der Freiheitsentziehung oder Beschränkung (auch wenn man für sie bereits entschädigt wurde); 2. die anschließende Krankheitszeit (unbegrenzt); 3. die Arbeitslosigkeit bis 31.12.1946, wenn sie durch Verfolgungsmassnahmen hervorgerufen oder andauernd hat; 4. der Auslandsaufenthalt bis Dezember 1949, wenn dieser durch Verfolgungsmassnahmen hervorgerufen oder andauernd hat.

Darüberhinaus wird die Rente günstiger berechnet, weil Zeiten des Mindestverdienstes u. a. besonders berücksichtigt werden. Von besonderer Wichtigkeit werden die Möglichkeiten der Beitragsnachentrichtung durch Verfolgte. Denn durch sie kann auch jetzt noch ein grösserer Anspruch aus der deutschen Rentenversicherung erzielt werden. Von besonderer Wichtigkeit sind die Möglichkeiten der Beitragsnachentrichtung durch Verfolgte. Denn durch sie kann auch jetzt noch ein grösserer Anspruch aus der deutschen Rentenversicherung erzielt werden.

Wer darf nun als Verfolgter Beiträge weiterzahlen oder nachentrichten?

Hier müssen wir zwei Gruppen unterscheiden:

1. Weibliche Verfolgte oder Ehefrauen eines Verfolgten, den sie vor dem 9. Mai 1945 geheiratet hat, und denen in der Zeit vom 30. Januar 1933 bis zum 8. Mai 1945 die Beiträge zu den gesetzlichen Rentenversicherungen wegen Heirat erstattet worden sind, können sich bei dem Rentenversicherungsträger weiter versichern, zu dem sie den letzten Beitrag vor dem 1.1.1970 entrichtet haben. Hier ist also ein Antrag erforderlich, damit der Versicherungsträger die Berechtigung zur Weiterversicherung nachprüfen kann. Darüberhinaus dürfen diese Frauen auch freiwillige Beiträge nachentrichten bis zurück zum 16. Lebensjahr, längstens aber bis zum 1. Januar 1924 zurück. Ein Teil dieser Beiträge hat die gleiche Wirkung wie Pflichtbeiträge.

2. Verfolgte (männliche und weibliche), die eine Versicherungszeit von mindestens 60 Kalendermonaten bereits zurückgelegt haben und deren versicherungspflichtige Beschäftigung oder Tätigkeit oder auch der Ausfallzeit durch Verfolgungsmassnahmen unterbrochen oder beendet wurden ist, können ebenfalls Beiträge weiter entrichten.

Auch die freiwillige Beitragsnachentrichtung ist möglich bis zum 16. Lebensjahr rückwirkend. Hier gilt aber die Einschränkung, dass vor dem 1.1.1933 kein Beitrag mehr nachentrichtet werden kann. Alle nachentrichteten Beiträge für die Zeit vor dem 1.1.1947 und für Zeiten eines Auslandsaufenthaltes, der sich an einen als Verfolgungszeit anzurechnenden Auslandsaufenthalt anschliesst, gelten als Pflichtbeiträge. Hierdurch kann z. B. eine Ersatzzeit angerechnet werden. Zur Nachentrichtung sind aber auch der frühere Ehegatte des Verfolgten sowie die Witwe und der Witwer zugelassen, wenn der Verfolgte vor dem 1.2.1971 verstorben ist.

Durch die Zulassung zur freiwilligen Weiterversicherung in den gesetzlichen Rentenversicherung und zur Nachentrichtung von Beiträgen bis zum 1. Januar 1935 oder gar bis zum 1. Januar 1924 zurück soll den Verfolgten, die nach ihrem Beruf eine Rentenversicherungspflichtige Erwerbstätigkeit ausüben, die Möglichkeit gegeben werden, Rentenansprüche zu erwerben und bestehende Ansprüche zu verbessern.

Da angenommen werden kann, dass diese Personen ohne die Verfolgung voraussichtlich zwischen 1933 und 1946 während ihres Auslandsaufenthaltes pflichtversichert gewesen wären, sollen die für diese Zeiten nachentrichteten Beiträge die gleiche Wirkung haben, d. h. wie Pflichtbeiträge bewertet werden.

Dadurch können durch diese Zeiten auch Ausfall- und Zurechnungszeiten angerechnet werden, da damit die vorgeschriebene Halbdeckung erfüllt und ggfs. der Anschluss an Lehrzeiten oder Schulabschlüsse herbeigeführt werden kann.

Hier handelt es sich also um eine äusserst günstige Möglichkeit, der gesetzlichen Rentenversicherung in Deutschland beizutreten. In Verbindung mit dem Deutsch-Israelischen Abkommen innerhalb der Sozialversicherung soll sich jeder Bürger überlegen, ob nicht auch für ihn Ansprüche aus der gesetzlichen Rentenversicherung herzuheben oder durch einen relativ geringen finanziellen Aufwand herzustellen sind!

Sie werden nun sicherlich fragen, ob sich eine Beitragsnachentrichtung oder Weiterversicherung denn überhaupt lohnt. Hierzu ist zu sagen, das Interessante an der deutschen Rentenversicherung ist die Rentendynamik. Hierunter versteht man die jährliche Anpassung der Renten an das steigende Lohn- und Preisniveau in Deutschland. So wurden beispielsweise die Renten im Jahre 1973 um 11,35% angepasst und 1974 um 11,2%.

In den letzten 15 Jahren sind die Renten etwa um 300% angepasst worden. Man sollte daher prüfen, inwieweit man die deutsche Rente in die spätere Alterssicherung und Altersplanung einbauen kann. Es ist heute möglich, durch exakte Berechnungen den derzeitigen Anspruch auch unter Berücksichtigung eventueller nachentrichteter Beiträge festzustellen. Bei einer Beitragsnachentrichtung sollte man daher unbedingt eine entsprechende Berechnung über den Umfang des Beitragsaufschusses einholen. Es ist von Fall zu Fall zu prüfen, ob eine Beitragsnachentrichtung zweckmässig erscheint und in welcher Höhe die Beiträge nachgezahlt werden sollten.

Eine ausführliche Beratung kann hier nur empfohlen werden. Hierbei ist die Angabe der Höhe des zur Verfügung stehenden Geldbetrags erforderlich. Es steht dem Versicherten frei, Anzahl und Höhe der nachzuentscheidenden Beiträge zu wählen. Interessant ist auch der Beitragszuschuss zur gesetzlichen Krankenversicherung im Rentenfall, der auch nach Israel gezahlt werden kann!

Jeder Rentner, der freiwilliges Mitglied einer gesetzlichen Krankenversicherung in Israel ist und selbst vollversichert ist, bekommt auch in Israel einen Beitragszuschuss. Dieser beträgt zur Zeit monatlich DM 105.

Ulrich Hagen Schmidt, Rechtsbeistand für gesetzliche Renten-, Kranken- und Unfallversicherung, 4000 Düsseldorf 30, Stockkampstrasse 36, West-Germany

Durch die Zulassung zur freiwilligen Weiterversicherung in den gesetzlichen Rentenversicherung und zur Nachentrichtung von Beiträgen bis zum 1. Januar 1935 oder gar bis zum 1. Januar 1924 zurück soll den Verfolgten, die nach ihrem Beruf eine Rentenversicherungspflichtige Erwerbstätigkeit ausüben, die Möglichkeit gegeben werden, Rentenansprüche zu erwerben und bestehende Ansprüche zu verbessern.

Da angenommen werden kann, dass diese Personen ohne die Verfolgung voraussichtlich zwischen 1933 und 1946 während ihres Auslandsaufenthaltes pflichtversichert gewesen wären, sollen die für diese Zeiten nachentrichteten Beiträge die gleiche Wirkung haben, d. h. wie Pflichtbeiträge bewertet werden.

Dadurch können durch diese Zeiten auch Ausfall- und Zurechnungszeiten angerechnet werden, da damit die vorgeschriebene Halbdeckung erfüllt und ggfs. der Anschluss an Lehrzeiten oder Schulabschlüsse herbeigeführt werden kann.

Hier handelt es sich also um eine äusserst günstige Möglichkeit, der gesetzlichen Rentenversicherung in Deutschland beizutreten. In Verbindung mit dem Deutsch-Israelischen Abkommen innerhalb der Sozialversicherung soll sich jeder Bürger überlegen, ob nicht auch für ihn Ansprüche aus der gesetzlichen Rentenversicherung herzuheben oder durch einen relativ geringen finanziellen Aufwand herzustellen sind!

Sie werden nun sicherlich fragen, ob sich eine Beitragsnachentrichtung oder Weiterversicherung denn überhaupt lohnt. Hierzu ist zu sagen, das Interessante an der deutschen Rentenversicherung ist die Rentendynamik. Hierunter versteht man die jährliche Anpassung der Renten an das steigende Lohn- und Preisniveau in Deutschland. So wurden beispielsweise die Renten im Jahre 1973 um 11,35% angepasst und 1974 um 11,2%.

In den letzten 15 Jahren sind die Renten etwa um 300% angepasst worden. Man sollte daher prüfen, inwieweit man die deutsche Rente in die spätere Alterssicherung und Altersplanung einbauen kann. Es ist heute möglich, durch exakte Berechnungen den derzeitigen Anspruch auch unter Berücksichtigung eventueller nachentrichteter Beiträge festzustellen. Bei einer Beitragsnachentrichtung sollte man daher unbedingt eine entsprechende Berechnung über den Umfang des Beitragsaufschusses einholen. Es ist von Fall zu Fall zu prüfen, ob eine Beitragsnachentrichtung zweckmässig erscheint und in welcher Höhe die Beiträge nachgezahlt werden sollten.

Eine ausführliche Beratung kann hier nur empfohlen werden. Hierbei ist die Angabe der Höhe des zur Verfügung stehenden Geldbetrags erforderlich. Es steht dem Versicherten frei, Anzahl und Höhe der nachzuentscheidenden Beiträge zu wählen. Interessant ist auch der Beitragszuschuss zur gesetzlichen Krankenversicherung im Rentenfall, der auch nach Israel gezahlt werden kann!

Jeder Rentner, der freiwilliges Mitglied einer gesetzlichen Krankenversicherung in Israel ist und selbst vollversichert ist, bekommt auch in Israel einen Beitragszuschuss. Dieser beträgt zur Zeit monatlich DM 105.

Ulrich Hagen Schmidt, Rechtsbeistand für gesetzliche Renten-, Kranken- und Unfallversicherung, 4000 Düsseldorf 30, Stockkampstrasse 36, West-Germany

Durch die Zulassung zur freiwilligen Weiterversicherung in den gesetzlichen Rentenversicherung und zur Nachentrichtung von Beiträgen bis zum 1. Januar 1935 oder gar bis zum 1. Januar 1924 zurück soll den Verfolgten, die nach ihrem Beruf eine Rentenversicherungspflichtige Erwerbstätigkeit ausüben, die Möglichkeit gegeben werden, Rentenansprüche zu erwerben und bestehende Ansprüche zu verbessern.

Da angenommen werden kann, dass diese Personen ohne die Verfolgung voraussichtlich zwischen 1933 und 1946 während ihres Auslandsaufenthaltes pflichtversichert gewesen wären, sollen die für diese Zeiten nachentrichteten Beiträge die gleiche Wirkung haben, d. h. wie Pflichtbeiträge bewertet werden.

Dadurch können durch diese Zeiten auch Ausfall- und Zurechnungszeiten angerechnet werden, da damit die vorgeschriebene Halbdeckung erfüllt und ggfs. der Anschluss an Lehrzeiten oder Schulabschlüsse herbeigeführt werden kann.

Hier handelt es sich also um eine äusserst günstige Möglichkeit, der gesetzlichen Rentenversicherung in Deutschland beizutreten. In Verbindung mit dem Deutsch-Israelischen Abkommen innerhalb der Sozialversicherung soll sich jeder Bürger überlegen, ob nicht auch für ihn Ansprüche aus der gesetzlichen Rentenversicherung herzuheben oder durch einen relativ geringen finanziellen Aufwand herzustellen sind!

Sie werden nun sicherlich fragen, ob sich eine Beitragsnachentrichtung oder Weiterversicherung denn überhaupt lohnt. Hierzu ist zu sagen, das Interessante an der deutschen Rentenversicherung ist die Rentendynamik. Hierunter versteht man die jährliche Anpassung der Renten an das steigende Lohn- und Preisniveau in Deutschland. So wurden beispielsweise die Renten im Jahre 1973 um 11,35% angepasst und 1974 um 11,2%.

In den letzten 15 Jahren sind die Renten etwa um 300% angepasst worden. Man sollte daher prüfen, inwieweit man die deutsche Rente in die spätere Alterssicherung und Altersplanung einbauen kann. Es ist heute möglich, durch exakte Berechnungen den derzeitigen Anspruch auch unter Berücksichtigung eventueller nachentrichteter Beiträge festzustellen. Bei einer Beitragsnachentrichtung sollte man daher unbedingt eine entsprechende Berechnung über den Umfang des Beitragsaufschusses einholen. Es ist von Fall zu Fall zu prüfen, ob eine Beitragsnachentrichtung zweckmässig erscheint und in welcher Höhe die Beiträge nachgezahlt werden sollten.

Eine ausführliche Beratung kann hier nur empfohlen werden. Hierbei ist die Angabe der Höhe des zur Verfügung stehenden Geldbetrags erforderlich. Es steht dem Versicherten frei, Anzahl und Höhe der nachzuentscheidenden Beiträge zu wählen. Interessant ist auch der Beitragszuschuss zur gesetzlichen Krankenversicherung im Rentenfall, der auch nach Israel gezahlt werden kann!

Jeder Rentner, der freiwilliges Mitglied einer gesetzlichen Krankenversicherung in Israel ist und selbst vollversichert ist, bekommt auch in Israel einen Beitragszuschuss. Dieser beträgt zur Zeit monatlich DM 105.

Ulrich Hagen Schmidt, Rechtsbeistand für gesetzliche Renten-, Kranken- und Unfallversicherung, 4000 Düsseldorf 30, Stockkampstrasse 36, West-Germany

MUSIK IM RUNDLUF

Wir empfehlen zu hören

ISRAEL NATIONAL OPERA

Gründungs- und Leiterin: EDIS DE PHILIPPE

28. SAISON 1975

HAIFA: 7.8. Zehn Tage Auftritte auf Wunsch des Publikums des Musicals, das die Kritiker loben

SHOW BOAT

TEL-AVIV: 24.7. MADAME BUTTERFLY — Puccini

TEL-AVIV: 21.7. LA TRAVIATA — Verdi

Die Opernfestspiele beginnen am 12.8.

Eröffnung der 29. Saison am 7.9.1975 mit der französischen Grand-Oper LAKME von DELIBES

Stadtverwaltung Nahariya

Wöchentlich von 60. 1975

Wöchentlich von 60. 1975

Wöchentlich von 60. 1975

Wöchentlich von 60. 1975

Wöchentlich von 60. 1975

Wöchentlich von 60. 1975

Wöchentlich von 60. 1975

Wöchentlich von 60. 1975

Wöchentlich von 60. 1975

Wöchentlich von 60. 1975

Wöchentlich von 60. 1975

Wöchentlich von 60. 1975

Wöchentlich von 60. 1975

Wöchentlich von 60. 1975

Wöchentlich von 60. 1975

Wöchentlich von 60. 1975

Wöchentlich von 60. 1975

Wöchentlich von 60. 1975

Wöchentlich von 60. 1975

Wöchentlich von 60. 1975

Wöchentlich von 60. 1975

Wöchentlich von 60. 1975

Wöchentlich von 60. 1975

Wöchentlich von 60. 1975

Wöchentlich von 60. 1975

Wöchentlich von 60. 1975

Wöchentlich von 60. 1975

Wöchentlich von 60. 1975

Wöchentlich von 60. 1975

Wöchentlich von 60. 1975

Wöchentlich von 60. 1975

Wöchentlich von 60. 1975

Wöchentlich von 60. 1975

Wöchentlich von 60. 1975

Wöchentlich von 60. 1975

Wöchentlich von 60. 1975

Wöchentlich von 60. 1975

Wöchentlich von 60. 1975

Wöchentlich von 60. 1975

Wöchentlich von 60. 1975

Wöchentlich von 60. 1975

Wöchentlich von 60. 1975

Wöchentlich von 60. 1975

Wöchentlich von 60. 1975

Wöchentlich von 60. 1975

Wöchentlich von 60. 1975

Wöchentlich von 60. 1975

Wöchentlich von 60. 1975

Wöchentlich von 60. 1975

Wöchentlich von 60. 1975

Wilson sieht nur noch einen Ausweg: Waffenlieferungen sollen Zahlungsbilanz retten

gesetzliche Lohnbeschränkung

Unter dem Druck einer neuen Krise, die das Pfund Sterling mit seinem Zusammenbruch bedroht, verkündete die britische Labour-Regierung, dass sie jetzt genau das beabsichtigt, was sie seit dem Wahlkampf, der sie im März 1974 zur Macht brachte, immer wieder niemals zu tun versprochen — nämlich Löhne gesetzlich zu beschränken, in einer völlig unerwarteten Unterhauserklärung gab Schatzkanzler Denis Healey bekannt, die Regierung werde schon in den nächsten Tagen ein Gesetz erlassen, laut welchem Löhne und Gehälter um nur 10 Prozent im Jahr, erhöht werden dürfen.

Der ehemalige konservative Premierminister Edward Heath lächelte mit offensichtlicher Genugtuung als Healey dieses Gesetz ankündigte.

Heath verlor die Regierungsmacht und die Führung der konservativen Partei, weil die gesetzliche Lohnbeschränkung einen nationalen Bergarbeiterstreik verursacht hatte. Die neue Labour-Regierung gab den Bergarbeitern alles, was sie wollten. Seit die Labour-Regierung im März 1974 zur Macht kam, hat England eine rasante Inflation ausserhalb jeder Kontrolle.

Die von der Regierung gegenwärtig zugegebene „offizielle“ Inflationsrate ist über 25 Prozent im Jahr — doch die Inflationsrate für die drei Monate März, April, Mai war 53 Prozent im Jahr, und die Inflationsrate für Mai 64 Prozent im Jahr. Manche Preise stiegen seit Juni 1974 um 80 bis 100 Prozent. Die Kaufkraft des Pfundes schwand von Tag zu Tag, und Hamsterkäufe verursachen Knappheiten.

Der Strompreis ist 45 Prozent höher als vor einem Jahr. Die Eisenbahnfahrpreise werden in wenigen Wochen 50 Prozent höher sein als vor einem Jahr. Die Fahrpreise der Londoner öffentlichen Verkehrsmittel — Untergrundbahn und Autobus — werden ab November 70 Prozent höher sein als im März dieses Jahres, ihre zweite Erhöhung seit März. Gemeindesteuern sind 60 bis 80 Prozent höher als vor einem Jahr.

Die unmittelbare Ursache des neuen katastrophalen Rums auf das Pfund Sterling war, dass Premierminister Harold Wilson vor kurzem im Unterhaus erklärte, die staatliche Eisenbahn und die Regierung würden die Forderung einer 31-prozentigen Lohnsteigerung der Eisenbahnarbeiter nachgeben — denn sogar der angekündigte nationale Eisenbahnstreik wäre weniger schädlich als eine Kapitalflucht vor den Eisenbahnern, denen 27,5 Prozent geboten wurden.

Doch wenige Tage später wurde vor den Eisenbahnern bedingungslos kapituliert. Die Eisenbahner erhielten alles, was sie forderten.

Unter einer für das gegenwärtige England typischen Formel erhielten sie „offiziell“ nur 29,8 Prozent — doch die Erhöhung wurde so rückwirkend gemacht, dass sie tatsächlich 31 Prozent war.

Am 23. Mai dieses Jahres erklärte Wilson im Fernsehen:

NEUE TEXTILFABRIK

Mit einem Kostenaufwand von 11,30 Millionen wird eine neue Textilfabrik in Carmel errichtet. An ihr sind der frühere Generaldirektor von Gilbey, Dow Lautmann, und ein deutscher Investor beteiligt. Die deutsche Teilhaber besitzt 49% der Aktien. Das Werk ist mit ganz modernen Maschinen ausgestattet und will von allem Unterwäsche und Strickwaren für den Export herstellen.

Von unserem Korrespondenten in Grossbritannien
EDWIN ROTH (London)

„Es gibt keine Umstände ausser einem Krieg, die gesetzliche Lohnbeschränkung rechtfertigen würden. Hier und in anderen Ländern wurde absolut bewiesen, dass gesetzliche Lohnbeschränkungen in Friedenszeiten nicht funktionieren.“

Natürlich verursachte die von Healey angekündigte gesetzliche Lohnbeschränkung einen wilden Sturm im linken Flügel der Labour Party, und in den mächtigsten Gewerkschaften.

Im Unterhaus sagten Linkssozialisten zornig, die Gewerkschaften würden gesetzlich festgelegte Lohnsteigerungen von nur 10 Prozent im Jahr nicht akzeptieren, denn dies wäre eine brutale Herabsetzung des Lebensstandards der Arbeiter, und Verrat an der Arbeiterklasse. Der politische Korrespondent der konservativen „Daily Mail“ schrieb, dass die Szene im Unterhaus nach Healeys Erklärung über die Lohnbeschränkung an die Weimarer Republik erinnerte.

Zehn linkssozialistische Labour-Abgeordnete schrieben in einem offenen Brief an die „Times“, die Labour-Regierung habe bewiesen, dass ihre Worte keinerlei Bedeutung haben. Der gesamte Regierungsstil dieser Regierung — schrieben sie — sei ebenso wiederholt wie ihre Politik, die noch mehr Arbeitslosigkeit verursache wird.

Im Fernsehen erklärte Ar-

thur Seargill, einer der einflussreichsten Führer der Bergarbeitergewerkschaft und politisch extrem links, die Bergarbeiter würden ihre Forderung einer Lohnsteigerung von über 60 Prozent durchsetzen. Auch die Führer anderer mächtiger Gewerkschaften erklärten, sie würden jeden Versuch einer gesetzlichen Lohnbeschränkung bekämpfen.

Als der linkssozialistische Energieminister Anthony Wedgwood Benn von linkssozialistischen Labour-Abgeordneten angefordert wurde, wegen der gesetzlichen Lohnbeschränkung die Regierung zu verlassen, erwiderte er: „Die gegenwärtige Situation ist nicht wie die Situation der Lohnbeschränkungen der Labour-Regierung in 1966, und der konservativen Regierung in 1972. Jetzt sind wir in einer ganz ähnlichen Situation wie in 1931. Es ist eine ungeheure internationale Krise.“

Die Labour-Regierung kann ihr Gesetz für Lohnbeschränkung nur mit Hilfe der konservativen Partei durch das Unterhaus bringen, weil viele Labour-Abgeordnete dagegen stimmen werden.

Jetzt hat England nicht nur eine wirtschaftliche Krise, eine finanzielle Krise, und die schlimmste Inflation irgend eines westlichen Industriestaates, sondern auch eine äusserst gefährliche politische Krise. Die Labour-Regierung hat denselben Konflikt mit den mächtigsten Gewerkschaften wie Edward Healeys konservative Regierung.

Frankreich und England, die früher die Anhänger eines möglichst totalen Waffenembargos für den Nahen Osten waren, haben ihre Taktik völlig geändert. Beide Staaten haben ansehnliche Milliardengeschäfte mit dem Nahen Osten abgeschlossen, weil sie nur mittels grosser Waffenexporte die Möglichkeit sehen, ihre wirtschaftliche Situation zu verbessern und die Zahlungsbilanz zu retten. Alle früheren moralischen Erwägungen, die insbesondere den Premier Wilson beherrschten sind verschwunden, stattdessen denken die Finanzminister nur an die Devisen, die die Waffengeschäfte einbringen können.

Wie im einzelnen bekannt wurde, sollen sich Grossbritannien und Frankreich bereit erklärt haben, Ägypten durch Lieferungen von Waffen, Flugzeugen und Fabrikanlagen beim Aufbau eines Militär-Arsenals für die arabische Welt zu unterstützen. Die monatelangen geheimen Verhandlungen über dieses Milliarden-Geschäft wurden abgeschlossen.

Die Informationen über diesen Waffenhandel, der das Kräfteverhältnis im Nahen Osten entscheidend beeinflussen kann, stammen von britischen, französischen und arabischen Gewährsleuten in London. Diese Kreise behaupten, dass nach langwierigen Besprechungen, Besuchen von Delegationen und Tests von Waffensystemen grundsätzliches Einverständnis in folgenden Punkten erzielt worden sei:

Grossbritannien und Frankreich sowie einige britisch-französische Industriekonzerne liefern 200 Düsenraketentriebwerke, leichte Kampfflugzeuge, mindestens 250 Hubschrauber, leichte Panzer, Kettenfahrzeuge sowie Fernmelde- und Radareinrichtungen in einem Gesamtwert von über zwei Milliarden Dollar.

In einer zweiten Phase wollen die beiden Länder Fabrikanlagen, Techniker, Patente und technisches Know-how für den Aufbau einer Rüstungsindustrie in Ägypten zur Verfügung stellen, dort sollen Waffen und Gerät zunächst montiert und später produziert werden.

Nach Angaben von Diplomaten soll der ägyptische Außenminister Fahmy bei seinem kürzlichen Besuch in London erklärt haben, dass Ägypten bei diesem Riesengeschäft nur als „Mittelsmann“ für die kürzlich gegründete Arabische Organisation für Rüstungsindustrie (AARIO) fungiere, der ausserdem noch die reichen Länder, Saudi-Arabien, Kuwait, die Vereinigten Arabischen Emirate und Qatar angehören.

Ziel dieser aus den Ölmillionen finanzierten Organisation ist es, auf lange Sicht die Abhängigkeit arabischer Länder von ausländischen Rüstungslieferungen durch den Bau eigener Fertigungsstätten zu verringern. Ägypten soll als eines der relativ am stärksten industriell entwickelten Länder des Nahen Ostens als Zentrum dieses industriekomplexen ausgewählt worden sein, der vermutlich südlich von Kairo entstehen soll. Gewissermassen als „Abfallprodukt“ der angeblich vor dem Abschluss stehenden Verhandlungen sollen sich die erdöl-fördernden Länder des Nahen Ostens bereit erklärt haben, gegenseitig der Pfund-Schwäche ägyptischer Petrodollar-Guthaben in London nicht abzuziehen.

Israel ist auf diplomatischem Wege schon in London und Paris vorstellig geworden und hat warnend auf die Gefahren einer solchen arabischen Aufstellung hingewiesen.

Nachdem Israel in London sich gemeldet hatte, blieb die Folge nicht aus. „Plötzlich“ entdeckte ein Korrespondent in einem „vergessenen“ Sitzungssaal des Unterhauses die Feststellung eines nicht protestierenden Abgeordneten, dass Grossbritannien „Chiffren-Tanks und andere Waffen für hunderte Millionen Pfund Sterling an Israel liefern“. Diese Feststellung blieb im Unterhaus unerwähnt.

Als der Korrespondent einer israelischen Zeitung beim britischen Ausserministerium um Auskunft ersuchte, erhielt er die Antwort, dass sich die Londoner Regierung über Einzelheiten von Waffengeschäften nicht äussern werde, wodurch die geheimnisvolle Dunkelheit um die Lieferungen nach dem Nahen Osten noch dunkler wurde.

Britischer Werbegag:

Die vierbeimige Plakatsäule



Manchmal hat man den Eindruck, die Werbung sei auf den Hund gekommen. In Grossbritannien hat sie es weiter gebracht: sie kam auf die Kuh. Und ist dabei doch unter allem Hund, zumal sie an einer Autostrasse nicht etwa Milch, sondern ein Motorisierendes abfälliges Getränk propagiert. Von Fragen der Verkehrssicherheit abgesehen, stellt sich auch die, ob die britische Landwirtschaft sich durch Diversifikationsübungen dieser Art für den Ausstieg des EG-Referendums schädlich halten gedanke. Thema für den nächsten Agrarratsmarathon?

URSULA ISBEL

Nach all diesen Jahren

ROMAN

© GÖTTSCHE LOWE STÄHLBERG VERLAG GmbH, FRANKFURT a.M. 1974

50.

Ich erwachte von meinem eigenen Stöhnen. Meine Glieder schmerzten, als hätte man mich geschlagen. Am schlimmsten aber war die wütende Pein in meinem Hinterkopf. Was war geschehen? Ich streckte die Arme aus und stiess gegen etwas Hartes, Kaltes.

Langsam, mühselig öffnete ich die Augen. Um mich her war es stockfinster.

Eine Weile blieb ich unbeweglich liegen, mit wild klopfendem Herzen, versuchte zu begreifen, wo ich mich befand. Sicherlich hatte ich schlecht geträumt; ich lag in meinem Bett, und es war mitten in der Nacht. Jetzt musste ich die Nachtschlampe finden. Wieder streckte ich eine Hand aus, tastete auf der Suche nach einem Möbelstück in die undurchdringliche Schwärze. Da — von neuem herührte ich etwas, was sich ungewohnt rau und feucht anfühlte.

Wo um Himmelswillen war ich? Vorsichtig hob ich den Kopf; ein Schwindelgefühl überkam mich, doch nun konnte ich klarer denken. Ich lag nicht in meinem Bett in Rosmalen. Alles um mich her war fremd und feindlich.

Ich presste die Handflächen gegen die schmerzenden Schläfen. Es war kein Traum gewesen. Der Schacht ... nun erinnerte ich mich wieder. Jemand hatte mir einen Stoss versetzt. Ich war gefallen.

Und dieser Jemand war Percy Bedlington. Es konnte nur ein Versehen gewesen sein. Bestimmt versuchte er längst, mich zu befreien. Schon öffnete ich den Mund, um seinen Namen zu rufen — doch blitzartig sah ich Percys Gesicht wieder vor mir, sein grausames Lächeln.

Er hatte es absichtlich getan. Nein, ich würde keinen Laut von mir geben. Unwilkürlich hielt ich den Atem an. Die Finsternis war bedrohlich; man wusste nicht, was sie verbarg. Vielleicht beugte er sich noch über den Schacht und lauerte auf ein Lebenszeichen von mir, um mich dann endgültig zu vernichten.

Doch von dort oben, wo ich die Öffnung vermutete, kam kein Geräusch, kein Luftzug, kein Lichtschimmer. Schaudernd dachte ich: Warum hat er mir das angetan? Es war doch nichts geschehen. Wir hatten nach Nicholas gesucht; jetzt fiel es mir wieder ein. Ich hetzte mein linkes Bein. Der Knöchel war heiss und stark geschwollen.

Die Fahrt nach Beunossee ... Es schien so lange

her, und doch lag es erst ein paar Stunden zurück. Ein Grab auf dem Friedhof von Beunossee. Und ein Grabstein von Brendan Scanlan.

Hier lag des Rätsels Lösung. Brendan Scanlan, der mir von den Beobachtungen seines Sohnes erzählte und damit jenen entsetzlichen Verdacht in mir weckte. Nein, ich hatte mich nicht geirrt. Dafür war es ein verhängnisvoller Irrtum gewesen, Percy Bedlington zu vertrauen.

Mein Kopf — ich musste bei meinem Sturz hart gegen den Boden geprallt sein, denn es tohte und pochte darin, und jeder Gedanke kostete mich Ueberwindung. Doch ich wusste, dass ich nicht nachgeben durfte; ich musste all meinen Verstand zusammennehmen. Wie hatte ich nur so blind sein können? Percy Bedlington war Warrens Mörder. Auch Lady Marys Sohn hatte er umgebracht, Patrick Seery und Robert O'Grady. Er war der Schütze, aus dessen Gewehr sich während der Jagd „versehentlich“ ein Schuss löste; er hatte die Absicherung an der Treppe im Hotel von Kilkenny entfernt und zuletzt auch den Landrover beschädigt.

Es war ein perfektes Verbrechen geworden.

Und dann, zehn Jahre später, war ich gekommen, hatte ohne mein Zutun Dinge erfahren, die Gefahr für ihn bedeuteten. Hätte ich nicht so hartnäckig darauf bestanden, die Wahrheit herauszufinden, wäre mir vielleicht nicht geschehen. So aber war ich zum Feind für ihn geworden, den er vernichten musste.

Alles fand nun eine Erklärung, einen Sinn. Als ich Percy sagte, dass ich den Grundstücksmakler in Dublin ausfindig machen und mich nach dem Käufer von Scanlans Grundstück erkundigen wollte — wenn nötig mit Hilfe von Lady Mary und Ross — hatte ich mein Verderben hieselbst geholt. Weshalb war es mir keinen Augenblick in den Sinn gekommen, ihn zu verdächtigen? Diesen Fehler musste ich jetzt vielleicht mit dem Leben bezahlen.

Würgende Angst stieg in mir hoch. Ich bewegte mich hastig, ohne Rücksicht auf meinen schmerzenden Kopf, liess mich auf die Knie nieder und tastete die Wand nach Rechten gründlich ab. Ueber mir fühlte ich keinen Widerstand. Erneut spähte ich nach oben und versuchte die Finsternis mit den Augen zu durchdringen — umsonst, ich sah nichts.

Er hatte also den schweren Steinblock wieder über die Öffnung gewälzt. So gab es an dieser Stelle nicht die geringste Hoffnung für mich, niemals ohne fremde Hilfe wieder ins Freie zu gelangen.

Wie oft mochten Menschen zur Klosterruine kommen? Einmal in vielen Wochen vielleicht ein Schäfer, der seine Herde durch das Tal trieb. Möglicherweise verirrt sich zur Ferienzeit auch manchmal ein paar Touristen hierher. Es konnte Tage dauern, vielleicht einen Monat ...

Nein, es war sinnlos und gefährlich, mir auszumalen, welches Schicksal mich hier vielleicht erwartete. Ich musste etwas tun, wenn ich nicht den Verstand verlieren wollte.

Behutsam und mit zusammengepressten Zähnen begann ich vorwärtszukriechen. Dabei hielt ich eine

Hand vorgestreckt, stiess auch fast sofort auf eine Mauer und drehte mich auf den Knien um. Wenn ich Glück hatte, kam ich in entgegengesetzter Richtung weiter.

Ich schien mich am Beginn eines unterirdischen Ganges zu befinden, denn hier gab es kein Hindernis das mir den Weg versperrte. Einen Augenblick war ich erleichtert. Ein Gang bedeutete Hoffnung; er musste ein Ziel haben. Vielleicht führte er zu einem anderen Ausgang, den Percy nicht kannte. Doch die Abtei war einst furchtbar verwüstet worden. Der Gang mochte verschüttet sein, der Ausgang von Steinmassen überdeckt.

Der Gang verlief ziemlich waagrecht und wurde bald so breit, dass ich die Wände nicht mehr gleichzeitig mit ausgestreckten Händen berühren konnte. Es entmutigte mich, dass die Luft zunehmend dämpfer und schwerer, fast faulig wurde.

Warum, warum nur hatte Percy das getan? Es musste doch einen Grund für sein Verbrechen geben, eine Erklärung, weshalb er vier junge Männer vorsätzlich in den Tod geschickt hatte und nun auch noch mich vernichten wollte. Dass er geisteskrank war, konnte ich nicht glauben. Nein, hinter all dem schien mir ein handfestes Motiv zu stecken. Ich wusste, ich hatte die Lösung irgendwo bereit. Sie musste nur entschlüsselt werden. Jemand hatte mir einen Hinweis gegeben. Aber wer — Chloe?

Oh sie ahnte, was sich hinter der glatten Maske ihres Bruders verbarg? Hatte sie ihn vielleicht sogar unterstützt? Unwilkürlich schüttelte ich den Kopf und herauf die hastige Bewegung sofort. Nein, das konnte ich nicht glauben. Doch auch von Percys Schuld war ich ja erst überzeugt, seit ich vor der unumstößlichen Tatsache stand.

Der Gang schien kein Ende zu nehmen. Plötzlich verlief er in seltsamen Krümmungen, auf die ich nicht vorbereitet war. Als ich mir zweimal an einem Mauervorsprung Gesicht und Hände aufgeschrammt hatte, lernte ich es endlich, mich noch vorsichtiger zu bewegen.

In der Dunkelheit zog meine Reise durch Irland wie ein Film noch einmal an mir vorüber: Dublin und Mrs. Bedlington, Arklow im Regen, Mr. Seery, Shawneen und ihre Grossmutter. Die alte Frau hatte recht behalten. Ich hatte alles herausgefunden, allein — doch um welchen Preis?

Der Sturm in der Nähe von Castletownroche ... Und Ross. Es war seltsam tröstlich, an ihn zu denken; doch plötzlich kam mir meine Verlassenheit, meine Hilflosigkeit doppelt zum Bewusstsein. Er ahnte ja nicht, wo ich war, konnte mir nicht helfen.

Schnell wanderten meine Gedanken weiter, zu Rosmalen, zu Lady Mary. Und ich erinnerte mich an den Tag, an dem wir uns kennengelernt hatten. Wir hatten uns unterhalten und dabei die Zeit vergessen, während draussen die Dunkelheit anbrach. Unvermittelt fiel mir etwas ein, was sie damals zu mir gesagt hatte: Manchmal glaube ich, dass Percy sein Seelenheil für den Besitz von Murils Rest verkauft hätte.

(Fortsetzung folgt)

en Zahlungsbilanz

Zwischen »Aida« und der Mengenlehre

Ein »Trepper-Witz« der Weltgeschichte

Von ERICH GOTTGEBER

Die Port-Saïd Stadtmusikanten machten bei der musikalischen Begleitung zur Wiederholung des Suez-Kanals reichlich Gehräusch, da man sie bittend daran erinnert hat, dass es eben diese Komposition Verdis war, die am 24. Dezember 1871 im Opernhaus in Kairo uraufgeführt wurde zur Feier der Eröffnung des Suezkanals. Den Hintergrund der Oper bildet zwar kein Sieg über Ägypten, aber so viel man weiß, sind weder vor einem Jahrhundert noch jetzt Präsidenten deshalb diplomatische Schwierigkeiten erwachsen.

Die Israelis hören ihre eigene Oper, und zwar die »Aida«, die in Zehn Teilen im Rahmen der diesjährigen Israel Festivals aufgeführt wird, ohne Bezug auf den Suezkanal. In der Oper ist die klassische Wasserstrasse, die Ägypten durchfließt, noch verschollen, und es ist dem unglücklichen Friedländer Abie Nathan, der mit der Oper »Aida« in Ägypten, wo er als Opernsänger tätig ist, eine Opern- und Nachtreise unternimmt, die er von Port Said aus unternimmt. Die Oper »Aida« ist eine Oper, die in Ägypten, wo er als Opernsänger tätig ist, eine Opern- und Nachtreise unternimmt, die er von Port Said aus unternimmt.

Die Oper »Aida« ist eine Oper, die in Ägypten, wo er als Opernsänger tätig ist, eine Opern- und Nachtreise unternimmt, die er von Port Said aus unternimmt. Die Oper »Aida« ist eine Oper, die in Ägypten, wo er als Opernsänger tätig ist, eine Opern- und Nachtreise unternimmt, die er von Port Said aus unternimmt.

Die Oper »Aida« ist eine Oper, die in Ägypten, wo er als Opernsänger tätig ist, eine Opern- und Nachtreise unternimmt, die er von Port Said aus unternimmt. Die Oper »Aida« ist eine Oper, die in Ägypten, wo er als Opernsänger tätig ist, eine Opern- und Nachtreise unternimmt, die er von Port Said aus unternimmt.

Die Oper »Aida« ist eine Oper, die in Ägypten, wo er als Opernsänger tätig ist, eine Opern- und Nachtreise unternimmt, die er von Port Said aus unternimmt. Die Oper »Aida« ist eine Oper, die in Ägypten, wo er als Opernsänger tätig ist, eine Opern- und Nachtreise unternimmt, die er von Port Said aus unternimmt.

Die Oper »Aida« ist eine Oper, die in Ägypten, wo er als Opernsänger tätig ist, eine Opern- und Nachtreise unternimmt, die er von Port Said aus unternimmt. Die Oper »Aida« ist eine Oper, die in Ägypten, wo er als Opernsänger tätig ist, eine Opern- und Nachtreise unternimmt, die er von Port Said aus unternimmt.

el Khatib vorläufig nicht zu Leopold Trepper in Israel seinen Lebensabend — noch immer nicht musizierend, sondern seine Memoiren schreibend, den er nunmehr diesen letzten Trepper-Witz der Welt- und Musikgeschichte anhängen kann.

Nun — Zensorenritter sind menschlich und kein jordanisches Privileg. Das Originellste in dieser Beziehung hat sich wohl jenseits der Zensur noch in der jordanischen Zeit geleistet, die die Einführung eines Buches über den mathematischen Begriff der »Mengenlehre« ins Reich seines Herrn verbot. Bei Mengen-

Lehre dachte der aufgelegte Zensor, kann es sich doch nur um revolutionäre Massen handeln, und dass als Autor des verdächtigen Buches der 1845 in Petersburg geborene Georg Kantor identifiziert wurde, war das zusätzliche Pech des Verfassers.

Der Erfinder der Mengenlehre war zwar inzwischen einer der führenden Mathematiker in Deutschland und Professor an der Universität Halle geworden, aber es dauerte seine Zeit, bis der zaristische Zensor sich das über Überzeugen ließ, dass sich hinter seiner Theorie kein Attentatsplan gegen d. Zaren verbarg.

Ein gebürtiger jordanischer Zensurritter — und nicht einmal ohne historische Präzedenz — »Nabucco«, das seine Weltauführung 1842 in der Mailänder Scala hatte, erntete bei den Italienern nicht zuletzt deshalb einen ungeheuren Erfolg, weil es symbolisch, politisch und propagandistisch verstanden wurde. Für die Italiener waren damals allerdings nicht die Juden ein Problem, sondern ihre eigenen patriotischen Landstiele, die die Österreicher in die »babylonische Gefangenschaft an der Donau« zumeist nach Wien, entführt hatten. Bindung wurde in der Oper der Chor der hebräischen Gefangenen, die um ihre Befreiung beten, als Hinweis auf die Leiden der italienischen Partisanen im österreichischen Exil verstanden.

Einmaliges war auch vorerst nicht eine »Nabucco«-Aufführung in Wien zu denken, obgleich Verdi Genie dort nicht wenige Anhänger hatte. In London kam's hingegen schon 1846 zu einer »Nabucco«-Inszenierung, aber dort wurde das Stück in »Nina« umbenannt und umgeschrieben, da die englische Tradition es verbot, biblische Ereignisse auf die Bühne zu bringen.

Einen typischen, nicht so sehr antisemitisch wie antisozialistisch geplanten, Streich, den er allerdings inzwischen schamhaft korrigiert, leistete sich Muhammad el Khatib mit dem Verbot der »Roten Kapelle« Leopold Treppers. Denn als Muhammad el Khatib das erste Mal von der »Roten Kapelle« hörte, sah er wirklich rot — bis er erfuhr, dass es um die »Kapelle« von Trepper, der Leiter einer der führenden antisemitischen Organisationen gewesen war, die den so verdächtigen klingenden Namen führte. Gegenwärtig verbringt

Leopold Trepper in Israel seinen Lebensabend — noch immer nicht musizierend, sondern seine Memoiren schreibend, den er nunmehr diesen letzten Trepper-Witz der Welt- und Musikgeschichte anhängen kann.

Nun — Zensorenritter sind menschlich und kein jordanisches Privileg. Das Originellste in dieser Beziehung hat sich wohl jenseits der Zensur noch in der jordanischen Zeit geleistet, die die Einführung eines Buches über den mathematischen Begriff der »Mengenlehre« ins Reich seines Herrn verbot. Bei Mengen-

Lehre dachte der aufgelegte Zensor, kann es sich doch nur um revolutionäre Massen handeln, und dass als Autor des verdächtigen Buches der 1845 in Petersburg geborene Georg Kantor identifiziert wurde, war das zusätzliche Pech des Verfassers.

Der Erfinder der Mengenlehre war zwar inzwischen einer der führenden Mathematiker in Deutschland und Professor an der Universität Halle geworden, aber es dauerte seine Zeit, bis der zaristische Zensor sich das über Überzeugen ließ, dass sich hinter seiner Theorie kein Attentatsplan gegen d. Zaren verbarg.

Ein gebürtiger jordanischer Zensurritter — und nicht einmal ohne historische Präzedenz — »Nabucco«, das seine Weltauführung 1842 in der Mailänder Scala hatte, erntete bei den Italienern nicht zuletzt deshalb einen ungeheuren Erfolg, weil es symbolisch, politisch und propagandistisch verstanden wurde. Für die Italiener waren damals allerdings nicht die Juden ein Problem, sondern ihre eigenen patriotischen Landstiele, die die Österreicher in die »babylonische Gefangenschaft an der Donau« zumeist nach Wien, entführt hatten. Bindung wurde in der Oper der Chor der hebräischen Gefangenen, die um ihre Befreiung beten, als Hinweis auf die Leiden der italienischen Partisanen im österreichischen Exil verstanden.

Einmaliges war auch vorerst nicht eine »Nabucco«-Aufführung in Wien zu denken, obgleich Verdi Genie dort nicht wenige Anhänger hatte. In London kam's hingegen schon 1846 zu einer »Nabucco«-Inszenierung, aber dort wurde das Stück in »Nina« umbenannt und umgeschrieben, da die englische Tradition es verbot, biblische Ereignisse auf die Bühne zu bringen.

Einen typischen, nicht so sehr antisemitisch wie antisozialistisch geplanten, Streich, den er allerdings inzwischen schamhaft korrigiert, leistete sich Muhammad el Khatib mit dem Verbot der »Roten Kapelle« Leopold Treppers. Denn als Muhammad el Khatib das erste Mal von der »Roten Kapelle« hörte, sah er wirklich rot — bis er erfuhr, dass es um die »Kapelle« von Trepper, der Leiter einer der führenden antisemitischen Organisationen gewesen war, die den so verdächtigen klingenden Namen führte. Gegenwärtig verbringt

Leopold Trepper in Israel seinen Lebensabend — noch immer nicht musizierend, sondern seine Memoiren schreibend, den er nunmehr diesen letzten Trepper-Witz der Welt- und Musikgeschichte anhängen kann.

Nun — Zensorenritter sind menschlich und kein jordanisches Privileg. Das Originellste in dieser Beziehung hat sich wohl jenseits der Zensur noch in der jordanischen Zeit geleistet, die die Einführung eines Buches über den mathematischen Begriff der »Mengenlehre« ins Reich seines Herrn verbot. Bei Mengen-

Lehre dachte der aufgelegte Zensor, kann es sich doch nur um revolutionäre Massen handeln, und dass als Autor des verdächtigen Buches der 1845 in Petersburg geborene Georg Kantor identifiziert wurde, war das zusätzliche Pech des Verfassers.

Der Erfinder der Mengenlehre war zwar inzwischen einer der führenden Mathematiker in Deutschland und Professor an der Universität Halle geworden, aber es dauerte seine Zeit, bis der zaristische Zensor sich das über Überzeugen ließ, dass sich hinter seiner Theorie kein Attentatsplan gegen d. Zaren verbarg.

Lehre dachte der aufgelegte Zensor, kann es sich doch nur um revolutionäre Massen handeln, und dass als Autor des verdächtigen Buches der 1845 in Petersburg geborene Georg Kantor identifiziert wurde, war das zusätzliche Pech des Verfassers.

Der Erfinder der Mengenlehre war zwar inzwischen einer der führenden Mathematiker in Deutschland und Professor an der Universität Halle geworden, aber es dauerte seine Zeit, bis der zaristische Zensor sich das über Überzeugen ließ, dass sich hinter seiner Theorie kein Attentatsplan gegen d. Zaren verbarg.

Ein gebürtiger jordanischer Zensurritter — und nicht einmal ohne historische Präzedenz — »Nabucco«, das seine Weltauführung 1842 in der Mailänder Scala hatte, erntete bei den Italienern nicht zuletzt deshalb einen ungeheuren Erfolg, weil es symbolisch, politisch und propagandistisch verstanden wurde. Für die Italiener waren damals allerdings nicht die Juden ein Problem, sondern ihre eigenen patriotischen Landstiele, die die Österreicher in die »babylonische Gefangenschaft an der Donau« zumeist nach Wien, entführt hatten. Bindung wurde in der Oper der Chor der hebräischen Gefangenen, die um ihre Befreiung beten, als Hinweis auf die Leiden der italienischen Partisanen im österreichischen Exil verstanden.

Einmaliges war auch vorerst nicht eine »Nabucco«-Aufführung in Wien zu denken, obgleich Verdi Genie dort nicht wenige Anhänger hatte. In London kam's hingegen schon 1846 zu einer »Nabucco«-Inszenierung, aber dort wurde das Stück in »Nina« umbenannt und umgeschrieben, da die englische Tradition es verbot, biblische Ereignisse auf die Bühne zu bringen.

Einen typischen, nicht so sehr antisemitisch wie antisozialistisch geplanten, Streich, den er allerdings inzwischen schamhaft korrigiert, leistete sich Muhammad el Khatib mit dem Verbot der »Roten Kapelle« Leopold Treppers. Denn als Muhammad el Khatib das erste Mal von der »Roten Kapelle« hörte, sah er wirklich rot — bis er erfuhr, dass es um die »Kapelle« von Trepper, der Leiter einer der führenden antisemitischen Organisationen gewesen war, die den so verdächtigen klingenden Namen führte. Gegenwärtig verbringt

Leopold Trepper in Israel seinen Lebensabend — noch immer nicht musizierend, sondern seine Memoiren schreibend, den er nunmehr diesen letzten Trepper-Witz der Welt- und Musikgeschichte anhängen kann.

Nun — Zensorenritter sind menschlich und kein jordanisches Privileg. Das Originellste in dieser Beziehung hat sich wohl jenseits der Zensur noch in der jordanischen Zeit geleistet, die die Einführung eines Buches über den mathematischen Begriff der »Mengenlehre« ins Reich seines Herrn verbot. Bei Mengen-

Lehre dachte der aufgelegte Zensor, kann es sich doch nur um revolutionäre Massen handeln, und dass als Autor des verdächtigen Buches der 1845 in Petersburg geborene Georg Kantor identifiziert wurde, war das zusätzliche Pech des Verfassers.

Der Erfinder der Mengenlehre war zwar inzwischen einer der führenden Mathematiker in Deutschland und Professor an der Universität Halle geworden, aber es dauerte seine Zeit, bis der zaristische Zensor sich das über Überzeugen ließ, dass sich hinter seiner Theorie kein Attentatsplan gegen d. Zaren verbarg.

Von unseren Lesern und ihren Kreisen...

Volkstanzgruppe Schwyzwald-Gast der Histadruth in Haifa

Die Trachten- und Volkstanzgruppe »Schwyzwald« aus Pforzheim war im Rahmen eines »Abend der Schwarzwald-Histadruth« in Haifa. Damit erwiderte diese Gruppe einen Besuch der Tanzgruppe der Histadruth Haifa, deren Veranstaltungen im März dieses Jahres in Süddeutschland großen Anklang gefunden haben. Der von der Kulturabteilung der Histadruth im »Betenu« durchgeführte Folklore-Abend der Schwarzwald-Gruppe gestaltete sich zu einem vollen Erfolg. Dazu trug auch die Mitherausziehung der »Ver« einigung ehemaliger Kölner und Rheinländer bei der Organisation dieses Abend bei.

Das abendfüllende Programm der Trachtengruppe war flott und abwechslungsreich. Die Kostüme und Trachten wirkten farbenfroh, man möchte sagen farbenprächtig. Leicht einsehend und beschwingt war die Musik. So wurde schnell der Kontakt mit dem zahlreich erschienenen Publikum hergestellt. Besonders Anknüpfung fand der Tanz »Mühlradel«, der das ineinandergreifen der Räder und Mühlsteine und den Rhythmus des Arbeitsprozesses tänzerisch gut wiedergibt. Die Bretter der Bühne — die für die 22 Tänzer und Tänzerinnen der Gruppe sogar etwas zu klein war — haben solch einem Rhythmus selten standhalten müssen. Für die Choreographie ist Herr KURT KREUTLER verantwortlich. Es handelt sich aber keineswegs um Berufstänzer, sondern um junge Menschen, Schüler, Studenten, Angestellte etc. im Alter von 15 bis 25 Jahren, die den Volkstanz im Rahmen der »Ver« einigung als Teil der Deutschen Wanderjugend pflegen. Die

Gruppe zeigte sympathisches Können in Trachten, die wirkungsvoll zur Geltung kamen. Hervorzuheben ist auch die gut und passend vorgetragene Aussage und Erläuterung der einzelnen Tänze, der Trachten und über die Gruppe selbst auf Englisch zum besseren Verständnis der jüngeren israelischen Besucher. Insgesamt war es ein angenehmer, erfreulicher Abend. Die Besucher dankten durch lebhafte Beifall.

Dem Abend voran ging eine Begrüßung der Gäste im Beisein von Herrn ARNOLD MARGALIT dem »spiritus rector« dieser Gruppenbesuche, geleitet von Herrn ALFRED BRANDLER. Im Namen der Histadruth und Herrn HEINRICH SCHUPPERS im Namen der Vereinigung ehemaliger Kölner und Rheinländer. Der Leiter der Schwarzwaldgruppe Herr KURT KREUTLER dankte in bewegten Worten und gab der Hoffnung Ausdruck, dass sich die deutsch-israelischen Beziehungen ebenso positiv entwickeln wie die deutsch-französischen. Die Gruppe bleibt noch bis zum 20. Juli im Lande, und ist auch im Erholungsheim für ZAHAL in Nabaria vor unseren Soldaten aufgetreten, wie auch im Kibbuz Degania und als Gast der Iritja Jerschalajim im dortigen Beth Am.

Rudi — Rafael Schmitz

Kulturnotizen in Kürze

Elisabeth Bergner filmt wieder

Elisabeth Bergner spielt die Hauptrolle in dem Fernsehspiel »Charity« der polnischen Regisseure Krzysztof Zanussi und Edward Zebrowski; das Stück wird in Saarbrücken produziert.

700 Briefe an Tolstoi

Über 700 Briefe an Leo Tolstoi (1828-1910) und seine Familie sowie etliche belletristische Manuskripte der Tochter des Dichters Tatjana Lwowna sind von Frau Tatjana Altherdt, einer Urenkelin Tolstois, dem Moskauer Literaturmuseum in Moskau übergeben worden. Die Manuskripte sollen publiziert werden.

Werfels Ehrengrab in Wien

Die sterblichen Überreste Franz Werfels werden endgültig in Wien beigesetzt. Wie in Wien mitgeteilt wurde, erhält der vor 30 Jahren in Kalifornien verstorbene österreichische Dichter von der Stadt Wien ein Ehrengrab auf dem Zentralfriedhof. Die Leiche ist in Kalifornien bereits exhumiert worden und wurde nach Wien überführt. Die Kosten der Überführung werden von einer amerikanischen Stiftung getragen. Werfel hatte in seinem Roman »Die 40 Tage des Musa Dagh«

Keine Festspiele in Baalbek

Das Programm der diesjährigen traditionellen Baalbeker Festspiele im Libanon ist wegen der gespannten Lage im Lande abgesagt worden. Der Weg aus Beirut zu den weltberühmten Tempeln von Baalbek, wo alljährlich Spitzenspektakel der internationalen Musik- und Theaterwelt gastieren, gilt als zur Zeit zu unsicher. Falls sich die Verhältnisse in den kommenden Wochen wieder normalisieren, soll im August nach Angaben der Festspielleitung ein reduziertes Programm nachgeholt werden.

Festspieltreue fixiert

Eine Koproduktionswelle der Musiktheater scheint auf Europa zuzukommen. Die neueste Meldung spricht von der naheliegender Vertrag zwischen der Wiener Staatsoper, der Bremer Staatsoper, der Bregenzener Sommerfestspiele und der Arena-Spiele von Verona. Der Beginn wurde für 1977 vereinbart. Dann wird in Wien Khatamurats aufgeführt und sehr schwierige Ballett »Spartacus« — mit mehreren russischen Stars — einstudiert. Die Premiere ist in Bregenz (Eröffnung). Es folgt das Gastspiel in Verona und zum Herbst die Aufnahme in das laufende Programm der Wiener Staatsoper.

Preis für Alfred Andersch

Der mit 8000 Mark dotierte Literaturpreis der Bayerischen Akademie der schönen Künste wurde in München dem Schriftsteller Alfred Andersch überreicht. In der Begründung zur Preisverleihung heißt es, Andersch habe als »Autor der ersten Stunde« nach 1945 dazu beigetragen, das literarische Leben in unserem Land mit kritischen und politischen Impulsen zu bereichern. Die Akademie ehrte in dem in Berzona (Tessin) wohnenden Schriftsteller auch eine »redliche und unerschrockene Persönlichkeit, die sich stets ihrem Gewissen verpflichtet fühlte«.

Akropolis wird restauriert

Teile antiker Bauteile der Akropolis werden restauriert. Die Arbeiten werden durch die griechische Regierung durchgeführt. Die Arbeiten werden durch die griechische Regierung durchgeführt.

APOTHEKEN- UND ARZTEDIENST

Sonntag, nachts bis 23 Uhr: Nikar Hamedina, Tel. 238046; King George 72, Tel. 286740; Ramat Gan und Umgebung: Modlin 130, Tel. 722954; Bnei Brak wie Ramat Gan; Petach Tikwa: Stamper 21; Herzlia und Umgebung: Herzlia Pituch, Kikur De Shalit; Netanja: Herzl 24, Tel. 22243; Bat Jam: Eli Cohen 1; Cholon: Elai 36/II; Beer Scheva: Schikun Gimel; Haifa: bis 21.00 Uhr Alzmau 31, Tel. 663586; Nach 21.00 Uhr: MOA, Tel. 512233, Kirjat Eliezer; AERZTEDIENST: Dr. Har Even, Epstein 5, Tel. 443281; Magen David Adom Arzte Notdienst: T.A. Tel. 292222 oder 101 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

Preis für Alfred Andersch

Der mit 8000 Mark dotierte Literaturpreis der Bayerischen Akademie der schönen Künste wurde in München dem Schriftsteller Alfred Andersch überreicht. In der Begründung zur Preisverleihung heißt es, Andersch habe als »Autor der ersten Stunde« nach 1945 dazu beigetragen, das literarische Leben in unserem Land mit kritischen und politischen Impulsen zu bereichern. Die Akademie ehrte in dem in Berzona (Tessin) wohnenden Schriftsteller auch eine »redliche und unerschrockene Persönlichkeit, die sich stets ihrem Gewissen verpflichtet fühlte«.

Akropolis wird restauriert

Teile antiker Bauteile der Akropolis werden restauriert. Die Arbeiten werden durch die griechische Regierung durchgeführt. Die Arbeiten werden durch die griechische Regierung durchgeführt.

APOTHEKEN- UND ARZTEDIENST

Sonntag, nachts bis 23 Uhr: Nikar Hamedina, Tel. 238046; King George 72, Tel. 286740; Ramat Gan und Umgebung: Modlin 130, Tel. 722954; Bnei Brak wie Ramat Gan; Petach Tikwa: Stamper 21; Herzlia und Umgebung: Herzlia Pituch, Kikur De Shalit; Netanja: Herzl 24, Tel. 22243; Bat Jam: Eli Cohen 1; Cholon: Elai 36/II; Beer Scheva: Schikun Gimel; Haifa: bis 21.00 Uhr Alzmau 31, Tel. 663586; Nach 21.00 Uhr: MOA, Tel. 512233, Kirjat Eliezer; AERZTEDIENST: Dr. Har Even, Epstein 5, Tel. 443281; Magen David Adom Arzte Notdienst: T.A. Tel. 292222 oder 101 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

KINOPROGRAMM

TEL-AVIV: ALLENBY: The Front Page; BEN JEHUDA: Merry Days of Chicago; CHEN: Robin Hood; CINEMA ONE: Bandoleros; CINEMA TWO: Orling; CINERAMA: Snooker; DEKEL: Alice Doesn't Live Here Any More; DRIVE-IN: 800 Billy 10.15; ESTHER: Jehitow...; GAT: Ape und Super-Ape; GORON: Edith Piaf; HOO: Diamonds; LIMOR: Preying into Hotel Rooms; MAXIM: Les Bidasses s'en vont en Guerre; MOGRABI: Pour sur la ville; ORLY: The Apprenticeship of Duddy Kravitz; OPHIR: The Ten Commandments; PARIS: Zandy's Bride; PEER: The Gambler; ROYAL: The Hiveling; STUDIO: The Tamarind Seed; TCHELET: Young Frankenstein; TEL-AVIV: The Four Musketeers; ZAFON: Scenes from a Marriage.

RAMAT GAN:

KINO LILLY: 7.15 u. 9.30 Uhr; CASABLANCA mit Humphrey Bogart und Ingrid Bergman; 4.00 Uhr: Walt Disney's WORLD CHAMPIONS.

JERUSALEM:

ARNON: Snow White and the 7 Dwarfs; CHEN: Samson and Delilah; EDISON: Andad; HABIRAH: Caravan to Vacances; JERUSALEM: It'll be all Right; Salomonika, Part II; MITCHELL: Snooker; ORGIL: The Front Page; ORION: Lost Command; ORNA: Alice Doesn't Live Here Any More.

FÜR KURORTE in RUMANIEN und OESTERREICH sind wir SPEZIALISTEN

PANTOURISTE

Das Reisebüro, welches Ihre Reiseversuche vereinfacht. Ein Besuch bei uns — Ihr Vorteil! Dizegoff 101 (Passage Kint »Hod«) Tel Aviv — Tel. 243381.

WOHIN GEHT MAN?

WOHIN SIE auch immer gehen, verlangen Sie überall FEKA KAFFEE & Co. der Beste.

شركة من ليد

Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel. 32675
Abonnement Tel.-Avt.: Tel. 724881
Nacht-Redaktion ab 17.30 Uhr, Tel. 32675
Tel.-Avt., Harckenstr. 52
Redaktion: Tel. 30014